

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5 50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Gongressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Weibbischof, Erzbischof Dr. Angerer!

Anlässlich der Feier des fünfzigsten Jahrestages Ihrer Priesterweihe gedenke Ich gerne der hervorragenden Verdienste, die Sie sich während dieses langen Zeitraumes um die Kirche, um Thron und Staat erworben haben. Schon in den ersten Jahren Ihrer priesterlichen Thätigkeit hat Ihnen das Vertrauen Ihrer Oberhirten wichtige Posten übertragen, auf welchen Sie zu jeder Zeit, insbesondere in Ihrer späteren Amtseigenschaft als Weibbischof und General-Bicar und — während mehrmaliger Sedisvacanz — als Capitular-Bicar der Wiener Erzdiocese Ihre vielseitigen schwierigen Berufspflichten mit ebensoviel Umsicht als Gewissenhaftigkeit und Hingebung zu erfüllen nie müde wurden.

Sowie Ich bereits mehrfach diese Verdienste zu würdigen in der angenehmen Lage war, so freut es Mich, Ihnen zu dem morgigen Erinnerungs- und Ehrentage Meine aufrichtigen Wünsche für Ihre geistige und körperliche Kraft zur Fortdauer Ihrer erfolgreichen Wirksamkeit auszusprechen.

Wien, 23. Juli 1891.

Franz Joseph m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Bericht des Gewerbe-Inspectors.

VIII.

In der Schleiferei einer Waggonfabrik erlitt ein Arbeiter infolge des Springens eines Schleifsteines eine schwere Verletzung, indem ihm ein Stück des schief auf die Achse gespaltenen Steines auf den Fuß fiel und den Oberschenkel brach. Der Stein war richtig gebaut, rund centriert und seitwärts her mittels Flanschen auf seiner Achse befestigt; er hatte auch vor seiner endgültigen Verwendung das übliche „scharfe Probelaufen“ bestanden. Die Ursache des Unfalles, bzw. des Zerplatzens des Schleifsteines dürfte in der Ungleichmäßigkeit des Materials gelegen gewesen sein, aus welchem der Stein, ein sogenannter „deutscher Stein“,

bestanden hat. Die Steinmasse zeigte ungleichmäßige Körnung und Aggregatverhältnisse und brach bald schieferig, bald muschelartig aus.

Um dieselbe Zeit war auch in einem zweiten Betriebe, einer Eisen- und Stahlwarenfabrik, ein anderer Stein gleicher Provenienz in Stücke gegangen, ohne dass jemand dabei beschädigt worden wäre. Hier erfolgte das Zerspringen des Steines in ganz ungewöhnlicher Art. Während derartige Steine sonst segmentarisch und centrifugal ausspringen, hat sich hier der Stein in zwei beinahe gleich dicke Scheiben gespalten, von denen die eine in Trümmer gieng, während die andere noch auf der Achse fest sitzen blieb. Für das Zerspringen dieses Steines wird als Ursache angegeben, dass derselbe während des Winters im Freien gelegen und hier wahrscheinlich durch die Kälte und Risse stark, aber immerhin in einer Weise gelitten hat, die sich dem Auge nicht bemerkbar machte. Auch hier dürften ferner die unregelmäßigen Strukturverhältnisse des Materials eine mitwirkende Ursache gewesen sein. In einer größeren Holzstofffabrik benützte ein Arbeiter den Fahrstuhl gegen das bestehende Verbot zum Auffahren, hantierte dabei aber so ungeschickt, dass ihm der Kopf eingezwängt und gespalten wurde. Ursache: Unvorsichtigkeit des Arbeiters, mangelhafte Beleuchtung.

Bei dem Baue einer Villa hatten zwei „Eingerüster“ (d. i. Arbeiter, die Gerüste zu bauen und abzutragen haben) nach der groben Fertigstellung des Baues eine Rinne auf dem Dache anbringen wollen, zu diesem Ende eine gewöhnliche Leiter auf dem obersten Schragengerüste aufgestellt, die der eine hielt, während der andere darauf emporstieg. Infolge des Weichens der Leiter stürzte der obere Arbeiter herunter und riss den zweiten mit sich. Beide stürzten etwa 10 Meter auf den Boden herab und zogen sich dabei innere und äußere Verletzungen zu. Ursache: Mangel an Vorsichtigkeit seitens der Arbeiter, andererseits aber auch Nachlässigkeit der Bauleitung, welche es an der erforderlichen Aufsicht der Arbeit und ihrer sicheren Zurüstung fehlen ließ.

In der Werkstätte einer Fabrik, wo Federn für Wagen erzeugt werden, sind die am Ofen stehenden Arbeiter, welche die Feder hier einzulegen und herauszunehmen haben, der Gefahr ausgesetzt, dass sie von den herausschlagenden Flammen berührt und verbrannt werden. Die zum Schutze der Augen beigegebenen Brillen werden von den Arbeitern nicht benützt, da sie

einerseits zu heiß werden und andererseits das Sehen hindern. Einer dieser Arbeiter wurde im Momente, als er die Thür des Ofens aufmachte, um die glühend gewordene Feder herauszunehmen, von der herausschlagenden Flamme ins Gesicht getroffen, dass er infolge dessen alsbald auf dem einen Auge erblindete.

In einem Brauhause hatte ein Tagelöhner, dem das Füllen und Verkorken der Flaschen oblag, indem er letzteres mittels der dazu beigegebenen Maschine vornahm, das Unglück, dass die Flasche brach, der Obertheil ihm auf die Hand fiel und tiefe Schnittwunden eingrub, welche eine mehrwöchentliche Behandlung des Mannes im Krankenhause nothwendig machten. Ursache: Mangel eines Schutzes der Hände (durch Leder- oder Kautschukhandschuhe) gegen Verletzungen durch Glasbruch. Ich kann hier nicht verhehlen, dass es im Aufsichtsbezirke noch einzelne Industrielle gibt, welchen Vorkommnisse der eben beschriebenen Art wenig Kummer bereiten, welche sie als die unvermeidliche Folge der industriellen Arbeit ansehen und für welche sie in der Pflicht der Unfallversicherung sich mehr als nothwendig belastet betrachten. Mit der Leistung ihrer Versicherungsprämie glauben sie das Aeußerste gethan zu haben, was ihnen in diesem Punkte etwa angedonnen werden könnte. Dass es auch noch eine weitere Pflicht gebe, alles vorzulehren, um Unfälle möglichst zu verhüten, eine Pflicht, welche sowohl durch Rücksichten der Humanität, wie durch positive Vorschriften aufgelegt wird, das ist noch nicht in jenem Maße, in welchem sonst das Rechtsbewusstsein des Gewerbestandes sich gehoben hat, allgemein zum Bewusstsein gelangt. Indes beginnt es auch hierin besser zu werden, und ließ mich das Berichtsjahr da manch erfreulichen Wandel constatieren. Wesentlich trugen dazu einzelne besondere Umstände bei, zunächst, dass die Organe der Publicistik immer häufiger und sorgfamer von jenen unglücklichen Vorfällen im Gebiete des gewerblichen Lebens Act nehmen, ferner dass aus Anlass der Unfälle heute in der Regel bereits eine genaue commissionelle Erhebung durch amtliche Organe stattfindet, endlich dass Staatsanwaltschaften und Gerichte diesfalls strenge ihres Amtes walten. Die Furcht vor dem einen oder anderen übt eine gute Wirkung.

Von speciellen Berufskrankheiten habe ich aus dem Berichtsjahre wenig zu melden. An Kiefernekrose waren leider zwei Erkrankungen zu verzeichnen; sie kamen vor bei den in der Tunkerei beschäftigten Arbeitern einer

Revue.

„Tristan und Isolde.“

Bayreuth, 25. Juli.

Sollte jemand einmal den Versuch unternehmen wollen, den gefährlichen Charakter der Musik in überzeugender Weise, als es Tolstoj in seiner barbeißigen Skapuzinade gegen die „Kreuzpersonen“ thut, sozusagen documentarisch nachzuweisen, so wird er mit in erster Linie nach „Tristan und Isolde“ greifen müssen.

Die dämonische Gewalt der Musik über das menschliche Gemüth gelangt kaum in einem Tonwerke mit so elementarer Kraft zur Wirkung, als in dieser und Isolde. Die Wagner'sche Kunstprinzip seine höchsten Triumphe; genügsame Naturen freilich, welche an der Musik lediglich ein ästhetisches Wohlgefallen empfinden wollen, müssen den Bannkreis des „Tristan“ auf eine gute Weile fliehen (denn so weit bringen die Klangwellen eines orchestralen Fortissimo); jene anderen aber, welche in der Musik mehr oder sagen wir etwas erblicken, als ein hohes Spiel tönend bewegter Formen, bietet der „Tristan“ in vieler Hinsicht das Höchste und — Gewagteste, was die Sprache der Musik auszudrücken vermag.

Tiefstes Weh und höchste Lust gelangen in vulcanartigen Eruptionen zum Ausdruck, ein Strom bald verbaltener, bald jäh ausbrechender Leidenschaft durchglüht die musikalischen Aern des Werkes und reißt den willenlosen, fast vernunftlosen Hörer mit unwiderstehlicher Kraft fort. Die Wirkung dieser Musik ist eine geradezu pathologische; das ist gesungene Raserei,

das ist thatächlich der — gezeigte Opiumrausch. Als nach dem grandiosen, in der unübertrefflichen Darstellung faszinierenden ersten Acte der Vorhang niederstieg, flog ein hundertstimmiger Seufzer der Erleichterung durch den weiten Raum. Die mächtige Erregung machte sich nicht nur bei vielen Frauen in heftigem Weinen Luft, weißbärtige Männer geriethen in nervöse Zuckungen und erst das Unbehagen des langsamen Hinausstorkens vermischte mit einer schleichen Dissonanz den gewaltigen Eindruck des eben Vernommenen. Die volle Wirkung des Werkes lässt sich aber nur in einer Bayreuth-Aufführung erzielen. Die großen Schwierigkeiten, welche der Aufführung des „Tristan“ an anderen Kunststätten entgegenstehen, verweisen das Werk in erster Reihe nach dem fränkischen Olympia.

Die Anforderungen, welche das Musikdrama an die Hauptdarsteller wie an das Orchester und dessen Dirigenten stellt, sind so große, dass kaum eine Bühne der Welt über sämtliche Factoren zugleich verfügen dürfte. Nebst der Vereinigung der hervorragendsten Kunstkräfte bietet aber eine Darstellung in Bayreuth die pietätvollste, genaueste Beobachtung aller kleinsten Details, welche sich bis auf die Coincidenz eines Fußstapfens mit dem zugehörigen Storzato, die Schwenkung des lodenden Schleiers im Zeitmaß der symbolisierenden Wellenfiguren des Orchesters erstreckt.

Im Mittelpunkt der Darstellung stand die bereits oft gewürdigte Leistung der Frau Rosa Sucher als „Isolde“. Die Künstlerin vervollkommt sich von Jahr zu Jahr, ihre „Isolde“ ist eine der großartigsten, ergreifendsten Gestaltungen, welche die moderne Opernbühne aufweist. In der Erscheinung von vollendetem

Adel, von imponirender Hoheit und zugleich von der runden Weichheit einer Thumann'schen Frauengestalt, bietet sie den Eindruck einer hellenischen Thetis. Dieser Würde der Erscheinung entspricht das meisterhafte Spiel, ein Vortrag von höchster dramatischer Kraft und von tiefstempfundener Ausdruck. Ein Hauch düstiger Poesie umschwebt die Gestaltung, welche den Stempel der vollendetsten Kunst trägt.

Ein lebhaftes Interesse wurde dem „Tristan“ des Herrn Alvary entgegengebracht, der mit dieser Partie seine ersten Bayreuther Sporen verdiente. Bis vor zwei, drei Jahren wusste man von Herrn Alvary nicht viel, höchstens dass er ein Sohn des berühmten Seemalers Andreas von Achenbach sei und auf dem Polytechnikum sein musikalisches Herz entdeckt habe. Als aber der junge Tenorist nach einigen Lehr- und Wanderjahren nach Amerika hinüberseelte, entwickelte er sich unter Anton Seidl's Leitung zu einem der bedeutendsten Wagner-sänger der Gegenwart, welchen ihm vorausgesandten Ruhm seine Münchener Gastspiele im Jahre 1890 und sein Hamburger Engagement bestätigten. Herr Alvary besitzt einen jugendfrischen Tenor von hellem Timbre, von nur geringem Volumen, aber durchdringender Schlagkraft, welche im Forte die höchsten Wirkungen zu erzielen vermag. Leider singt man aber nicht immer unter dem Zeichen eines doppelten F, und so mussten wir auch die Wahrnehmung machen, dass im Piano der Tenor des Herrn Alvary einen harten, frostigen Charakter trägt und dass Glanz und Wärme der Stimme erst in der höheren Tenorlage und eben nur im Crescendo der Leidenschaften zur Geltung kommen. Trotzdem wäre es für die Wiener Oper ein großer Vortheil gewesen, den jungen Tenoristen, mit welchem eifrige

im ganzen gut eingerichteten und fürsorglichen Glanzwarenfabrik. Ich glaube indes an dieser Stelle einiger Anstände in sanitärer Hinsicht gedenken zu sollen, welche, wenn sie auch keine eigenen Berufskrankheiten erzeugt haben, doch für die Arbeiter von mehr oder minder nachtheiligen Folgen gewesen sind. Arbeiter einer Glashütte, welche bei dem Aetzen des Glases beschäftigt waren, klagten mir wiederholt mündlich wie schriftlich, daß diese Arbeit ihrer Gesundheit nachtheilig wäre, indem sie ihnen Schwindel, Unwohlsein und selbst Störungen in der Verdauung verursache. Das fahle Aussehen der Leute schien deren Angaben zu bestätigen.

Bei meiner Inspection gewann ich folgendes Bild des betreffenden Arbeitsprocesses. Man pflegt hier das Glas mit einer Flüssigkeit, welche in einer Lösung von Fluorsalzen (Fluorwasserstoffsäure) besteht, matt zu äzen. Diese Ätzflüssigkeit wird mittels eines Haarpinsels auf das Glas aufgetragen. Die Arbeit selbst geschieht mit den Händen im Innern eines Holzkastens, welcher auf dem Arbeitstische angebracht ist und eine drehbare Vorrichtung enthält, auf welche das äzende Arbeitsstück gegeben wird. Der Kasten kann durch einen an seiner Vorderseite angebrachten Schieber halb oder ganz geöffnet werden; in der Regel wird er nur so weit aufgemacht, als es zum Einführen, Herausnehmen und Behandeln der einzelnen Gläser eben nothwendig ist. Durch diesen Kasten, aus welchem ein bis 8 cm dickes Abzugsrohr in den Kamin führt, sollen die Gase und Dämpfe, welche sich bei der Arbeit entwickeln, abgeleitet werden.

Uebrigens ist den Leuten aufgetragen, sich der von der Fabrik beigegebenen Kautschukhandschuhe zu bedienen, wenn sie mit der gedachten Lösung zu thun haben. Während der Gebrauch dieser Handschuhe den Arbeiter vor Beschmutzung und Verletzung seiner Hände bewahrt, bietet der erwähnte Holzkasten doch keinen solchen Schutz, wie er mit Rücksicht auf die Schädlichkeit des Gases geboten wäre. Specifisch schwerer als die atmosphärische Luft kann es sich im Arbeitsraume, dem Abzugsrohre zu Trotz, ansammeln und gefährlich werden. Wenn bisher keine ernstlichen Gesundheitsstörungen bestimmter Art constatirt worden sind, so hat dies seinen Grund darin, daß die Arbeit höchstens ein- oder zweimal in der Woche vorgenommen zu werden und selten länger als zwei Tage zu dauern pflegt.

In Erdfarbenfabriken beobachtete ich, daß die Arbeiter vorherrschend Lungenerkrankungen ausgelegt waren; daneben zeigte sich auch eine hochgradige Empfindlichkeit der Haut und der Augen. Zweifellos liegen hier Wirkungen des im Arbeitsraume massenhaft suspendirten mineralischen Staubes vor. Jedoch wird es erst im nächsten Berichtsjahre möglich sein, durch commissionelle Erhebung unter Zuziehung von ärztlichen Sachverständigen der Sache genauer auf die Spur zu kommen. In einer Metallwarenfabrik klagten die Arbeiter über die schädliche Einwirkung der beim Verzinnen sich entwickelnden Dämpfe (Chlordämpfe, arsenige Säure aus der zur Anwendung kommenden Salzsäure); in einer anderen derselben Branche über lästige Exhalationen, die sich beim Lackieren verbreiten. Besondere Erkrankungen sind indes während des Berichtsjahres weder in dem einen noch in dem anderen Falle erhoben worden. Auch für das Berichtsjahr habe ich meine schon früher einmal ausgesprochene Klage zu wiederholen,

daß weder von Seite der Krankencassen noch seitens der Fabriksärzte dem Aufsichtsbeamten die Beschaffung von Daten in betreff der sanitären Verhältnisse der Arbeiter wesentlich erleichtert wird. Die Fabriksärzte sind durch die Verhältnisse ihrer Stellung genöthigt, Reserve zu beobachten. Von den Krankencassen waren es nur einige wenige, die mich diesfalls durch Mittheilungen unterstützten. Und doch läge es in deren eigenstem Interesse, den Aufsichtsbeamten aufmerksam zu machen, wenn ihnen bei einzelnen Betrieben besonders auffallende Thatfachen bekannt werden.

Dr. B. Pogatschnigg.

Politische Uebersicht.

(Galizischer Landtag.) Aus Lemberg wird gemeldet: Den wichtigsten Verhandlungsgegenstand in der nächsten Landtagsession wird die Vorlage des Bundesauschusses, betreffend die Aenderung der Gemeinde-Wahlordnung für die größeren Städte und Marktflecken Galiziens, und der Entwurf über die Bildung von Gemeindefreien zur gemeinsamen Besorgung der Ortspolizei-Agenden bilden.

(Das Reichsgesetzblatt) veröffentlicht das sanctionirte Finanzgesetz und den Staatsvoranschlag für das Jahr 1891, ferner die Erklärung vom 27ten December 1890 zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien, betreffend die einjährige Verlängerung der Rindungsfrist des Handels- und Schiffsverkehrsvertrages vom 7ten December 1887.

(Parlamentarisches) Wie die „Presse“ hört, wird der Reichsrath Mitte October wieder zusammentreten und bis Ende November tagen; um diese Zeit werden sich die Landtage versammeln. Dem Abgeordneten-hause wird der Staatsvoranschlag für das Jahr 1892 unverzüglich nach Feststellung des gemeinsamen Erfordernisses durch die Delegationen vorgelegt werden, und es ist zu hoffen, daß es dem Reichsrath endlich einmal gelingen wird, den Staatsvoranschlag vor Beginn des Budgetjahres fertigzustellen. Bei einigem guten Willen muß es möglich werden, die Budgetberathung in der Herbstsaison zu beendigen.

(Stand der Grundbucharbeiten.) Dem Ausweise über den Stand der Arbeiten zur Anlegung neuer Grundbücher ist zu entnehmen, daß am Schlusse des ersten Quartals 1891 nur mehr in 48 Bezirksgerichtsprengeln mit 479 Gemeinden die Arbeiten theils im Zuge, theils noch ausständig sind. Es sind nämlich in einem Bezirksgerichtsprengel in Böhmen mit 4 Gemeinden, dann in einem Bezirksgerichtsprengel in Böhren mit 9 Gemeinden, ferner in 13 Bezirksgerichtsprengeln Ostgaliziens mit 141 Gemeinden und in 33 Bezirksgerichtsprengeln Dalmatiens mit 325 Gemeinden die Arbeiten für die Anlegung neuer Grundbücher noch nicht beendet, während in allen übrigen Ländern Oesterreichs diese Arbeiten bereits ihren Abschluß gefunden haben.

(Vom böhmischen Landes-Ausschusse) wurde ein eigenes Comité eingesetzt, welches mit der Fertigstellung der Berichte, die dem Landtage betreffs der nationalen Abgrenzung der Bezirke vorgelegt werden, betraut worden ist. Diesem Comité gehören an die Herren Landes-Ausschussbeisitzer Vippert, Dr. Kucera und Dr. Starba. Wie die „Bohemia“ vernimmt, wird

in der nächsten Landtagsession der Bericht über die nationale Abgrenzung des Kreisgerichtsprengels Erbdin vorgelegt werden, da das nothwendige Material bereits vorhanden ist.

(Schulreform in Preußen.) Dem Berliner Reichsanzeiger zufolge wurde betreffs des BerechtigungsweSENS für höhere Schulen in den Verhandlungen des Staatsministeriums nunmehr eine Verständigung erzielt, daß das Reifezeugnis der höheren Bürgerschulen künftighin zum Eintritt in den gesamten Subalternendienst, nicht bloß wie bis jetzt in den Justiz-Subalternendienst berechtigt. Der bisherige Vorzug bei neunjährigen sowie siebenjährigen Anstalten, der Befähigungsschein zum Einjährig Freiwilligendienst durch Verlegung nach Obersecunda ohne Prüfung hört auf. An allen Anstalten findet nach Abschluß des sechsjährigen Cursus eine Prüfung unter dem Vorsitz eines Staatscommissars statt. Es hängt von dem Bestehen derselben der Berechtigungsschein für den einjährigen Militärdienst ab.

(Aus Frankreich.) Einer Pariser Depesche zufolge erhielt die Gemahlin des Ministers Combarieu Donnerstag abends aus Toulon ein kleines Paket, in dem ein Messbuch enthalten war, das durch sein fremdenartiges Aussehen ihre Aufmerksamkeit auf sich zog. Die Blätter desselben waren zusammengeklebt und fanden sich zwischen denselben ungefähr 200 Gran eines weißlichen Pulvers. Das Paket wurde dem städtischen Laboratorium zur Untersuchung übermittelt. Man glaubt, das Pulver sei Knallquecksilber. Der Unterstaatssecretär im Colonienministerium und ein Functionär der Marine haben ähnliche Pakete erhalten.

(Zum internationalen Socialistencongress in Brüssel) wird von dort gemeldet, daß derselbe werde über 200 Delegierte der socialdemokratischen Vereine aller Länder der Welt umfassen und in Bezug auf den internationalen Charakter selbst den letzten Pariser Congress überragen. Man wird zum erstenmale Gelegenheit haben, in Brüssel die Vertreter der Socialdemokratie der drei skandinavischen Staaten Dänemark, Schweden und Norwegen zu hören. Ueber dies wollen sich die nordamerikanischen „Ritter der Arbeit“ und selbst die australischen Socialisten in Brüssel vertreten lassen.

(England und Italien.) Bei dem vorjährigen Diner in Osborne zu Ehren des Kronprinzen von Italien toastierte Königin Victoria auf das italienische Königspaar, der italienische Kronprinz toastete auf die Königin von England und die königliche Familie. Die Königin lud den Kronprinzen zu einem nochmaligen Besuche nach Osborne für die nächste Woche ein.

(Egypten.) Dem „Standard“ wird aus Kairo gemeldet: Die formelle Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen der Pforte und der englischen Regierung zur Erzielung eines Einvernehmens über die ägyptischen Angelegenheiten wird voraussichtlich bis zum Herbst verlagert werden.

(Aus Montevideo) wird telegraphirt: Von der Regierung am 21. Juli angeordnete dreitägige Geschäftsruhe wurde bis Montag verlängert. Der London and River-Plate-Bank protestierte gegen die zwangsweise Schließung.

Unterhandlungen gepflogen wurden, zu gewinnen, denn Herr Alvary ist ein Künstler, wie es deren auch in Deutschland nur wenige gibt, ein Sänger von hoher Schulung, von seltener Intelligenz und nebstbei ein Darsteller ersten Ranges. Aber die Unterhandlungen zerschlugen sich gleich denen mit anderen Künstlern.

Uebrigens konnten diese Betrachtungen unsere Freude an der prächtigen Aufführung des „Tristan“ nicht sonderlich stören. Viel besser gelang dieses bellagene Wertsche Vorhaben dem Herrn Döring, der den „König Marke“ durch seine trockene Declamation und seinen bis zu Strohbürre nüchternen Bass völlig versang und verleidete. Dieser Kammerkönig war der einzige dunkle Punkt in seiner lichtvollen Umgebung. Umso erquickender war der „Kurwenal“ des Herrn Fritz Planck, dessen herzenswarme, gefanglich adelige Darstellung selbst eine fast bühnen-unmögliche Erscheinung — der Leibesumfang des biedereren Knappen repräsentierte eine Duodez-ausgabe des Heidelberger Fasses — vollständig vergessen machte. Wir haben die bekannte deutsche Treue, welche einen wesentlichen Inhaltsbestandtheil aller Wagner'schen Werke bildet, noch niemals in so überzeugend warmen Herzenstönen singen hören als durch diesen „Kurwenal“. Die weibliche Hälfte derselben Treue fand in Frau Standigl eine ähnliche Repräsentantin, wenngleich nicht zu leugnen ist, daß ihre „Braugäue“ nicht in allem das Bayreuther Ideal erreichte.

Auf der vollen Höhe seiner Aufgabe stand das Orchester unter der Leitung Felix Mottl's. Wir konnten die großartige Leistung der unsichtbaren Künstler nicht ohne eine gewisse Behmmung genießen: hatte doch der geniale Dirigent einen von Budapest an ihn ergangenen Engagementsantrag dazu benützt — sich in Karlsruhe lebenslänglich anstellen zu lassen.

—r.

Nachdruck verboten.

Unverstanden.

Roman von E. Wild.

(3. Fortsetzung.)

Ein tiefes, melodisches Lachen ertönte.

„Fräulein Melanie, warum fragen Sie so seltsam? Auf so eigenartige Fragen kann man auch keine andere Antwort geben — Ah, die Frau Baronin! Guten Morgen, gnädige Frau!“

Emma war hervorgetreten; ihr Blick haftete für einen kurzen Moment prüfend auf den zwei jungen Leuten, die in eins der bei ihnen häufig vorkommenden kleinen Wortgeplänkel verwickelt waren, ohne sich um Fräulein Hahn, die Gouvernante Melanie's, zu kümmern, die bescheiden im Hintergrunde stand, mit einem Strickzeug beschäftigt, das ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm.

Das Erscheinen der Baronin machte der lebhaften Controverse ein Ende.

Der Doctor zog mit einer tiefen Verbeugung seinen Hut, und Melanie, ungestüm wie sie war, sprang ihrer Mutter mit einem hellen Jubelruf an den Hals.

„Ach, wie schön von dir, Mama,“ rief sie, einen herzhaften Kuß auf die noch immer leise zitternden Lippen der Baronin drückend, „wie schön von dir, daß du dich entschlossen hast, zu uns herabzukommen. Da ist nun meine englische Conversationsstunde beendet, nicht war? Bitte, bitte, Mama!“

Sie sah der Baronin schmeichelnd ins Gesicht.

Fräulein Hahn hatte ihren Strickstrumpf verschwinden lassen und trat jetzt mit kläglichem Miene näher.

„Frau Baronin,“ sagte sie, „wir haben noch nicht angefangen —“

Melanie schnitt ihr rasch das Wort ab.

„Vom Gitterpförtchen, wo ich den Herrn Doctor einließ, bis hieher habe ich mit ihm nur englisch gesprochen,“ erklärte sie in entschiedenem Tone, „ist das nicht genug, Mama? Du weißt doch, wie vorzüglich Doctor Nordheim englisch spricht!“

Die Baronin lächelte.

„Nur nicht zu laut, kleiner Wildfang,“ sagte sie leicht mit dem Finger drohend, „Großmama sitzt oben auf der Terrasse, und wenn du lärmst, kann sie jedes Wort hören.“

„Dann will ich mäschenstill sein,“ flüsterte die lustige Fräulein etwas eingeschüchtert, „aber englisch brauche ich deshalb doch nicht zu sprechen, nicht wahr, Mama?“

„Wenn Fräulein Hahn dir die Stunde naht,“

sagte sie, „Tausend Dank, das wird sie, denn sie ist sehr gut!“ Und Melanie bedachte das arme Fräulein mit einer stürmischen Umarmung, die deren etwas complizierte, aus Flechten und Locken bestehende Frisur in Gefahr brachte.

Die Baronin wandte sich unterdessen an den Doctor Nordheim, war ein hübscher, hochgewachsener Mann, dessen Züge Geist und Energie verriethen. Seine dunklen Augen folgten mit freundlichem Ausdruck den lebhaften Bewegungen Melanie's, die den Arm ihrer Gouvernante ergriffen hatte und eifrig in sie hineinredete.

Melanie von Reitlingen glich ihrer schönen Mutter in keiner Hinsicht. Ihre zierliche, schlanke Gestalt war kaum mittelgroß, das Haar schwarz, die Züge regelmäßig und nur die großen, tiefblauen Augen hatten

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Klagenfurter Zeitung“ meldet, der Orts- und Pfarrgemeinde Börsbach am See zum Bau des Kirchturmes, zur Erweiterung der Kirche und zur Restaurierung des Pfarrhofes 300 fl. zu Spenden geruht.

— (Weiße Schwalbe.) Eine weiße Schwalbe kann man in der Bahnhofstraße in Klagenfurt an einem Fenster der links vom Hauptthor gelegenen ebenerdigen Wohnung des Augustenhofes sehen. Das Thierchen hat in einem Schwalbennest in Ehrenhausen das Licht der Welt erblickt, in seiner Familie aber beiläufig dasselbe Entsetzen erregt, als wenn eine Bäuerin in der Nachbarschaft ein pechschwarzes Negerbaby zur Welt gebracht hätte. Die Schwalbeneltern erwiesen sich als Rabeneltern gegen ihr Kleines und warfen es endlich aus dem Neste. Eine mitleidige Seele nahm sich des armen Auswürflings an und brachte es vor die rechte Thür, nämlich jene der Wohnung zu ebener Erde links im Augustenhof. Die Dame, welche dort haust, hat ein wahres Asyl für Vögel aller Arten in ihrer Wohnung aufgethan. Dort befindet sich nun auch die weiße Schwalbe flugfrei und hat sich, nachdem sie einen Tag lang die Annahme von Nahrung verweigert hatte, bereits daran gewöhnt, sich von ihren Pflegerinnen pflegen zu lassen.

— (Die höchste Bergbahn.) Die Eröffnung der höchsten Berg- und Zahnradbahn der Welt, welche den Piz in Colorado für Touristen zugänglich machen soll, darf ein Ereignis genannt werden. Die Bahn ist neun Meilen lang und die Steigung beträgt 25 : 100. Die Probefahrt am 1. Juli gab den Theilnehmern die angenehme Abwechslung eines Schneesturms. Der Bau der Bahn wurde vor vier Jahren begonnen. Während des Winters von 1889 zu 1890 waren 1100 Arbeiter an dem Baue beschäftigt, für welche die Gesellschaft Wohnungen auf dem Berge hatte errichten lassen. Die ganze Bahn ist mit wunderbarer Schnelligkeit, wie es eben nur in Amerika möglich ist, hergezaubert worden. Die Wagen werden von der Maschine nicht gezogen, sondern geschoben. Die Personen-Waggons sind so construirt, daß die Passagiere in bequemer, sicherer Lage sitzen, wenn der Waggon eine große Steigung des Bahnbettes hinan oder hinab fährt.

— (Eine mit Electricität geladene Brücke.) In der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. entlud sich über Trient ein Gewitter, wobei auch der an der dortigen San-Vorenzo-Eisbrücke angebrachte Blitzableiter in Function trat. Wie es nun geschah, ist nicht vollständig aufgeklärt, Thatsache ist, daß der Blitzableiter nachher nicht mehr in die alte Ordnung kam, und dazu diente, einen Theil des zur Stadtbeleuchtung dienenden elektrischen Stromes auf die Brücke zu leiten. Als am Freitag, 17. d. M., früh zwei Maulthiere ihre Füße auf die Brücke setzten, fielen sie vom elektrischen Schläge getroffen zu Boden. Auch einige Personen, die die Brücke nachher betraten, fühlten den Schlag.

— (Mit einem Biererzug von Wien nach Prag.) Der Wiener Reitlehrer Johann Toppel fuhr am verflossenen Samstag in Begleitung seiner Gemahlin und eines Herrn mit einem Biererzuge von Wien nach Prag und legte die ganze Strecke in nicht ganz fünf Tagen zurück. Am zweiten Tage abends langte das Gefährte in Sobieslau ein, wo 24 Stunden gerasst

einen eigenen Reiz. Aber eben diese strahlenden, leuchtenden Augen warfen einen hellen Schimmer über das ganze Gesichtchen, in dessen zwei Grübchen tausend kleine Schelme sich zu verbergen schienen, und der ewig lachende Mund mit seinen frischen rothen Lippen bildete ein ganz reizendes Pendant zu denselben.

Frau von Bohlen war immer höchst indignirt über die Art und Weise, mit welcher Melanie sich gab; aber das junge Mädchen blieb in dieser Hinsicht unverbesserlich. Die würdevollsten Ermahnungen fruchteten nichts und brachten es nur so weit, daß die Enkelin die Nähe der Großmama so viel als möglich mied. Dagegen hing Melanie mit abgöttischer Zärtlichkeit an ihrer Mutter, und wenn etwas die Baronin für die langen, traurigen Jahre ihrer Ehe ersetzenden Geschöpfes, das stets mit einem gewissen Enthusiasmus von seiner „schönen Mama“ sprach.

Frau von Neitlingen hatte dem Doctor ihre Hand gereicht, eine kleine, zürmende Hand, die der junge Mann mit achtungsvoller Zurückhaltung berührte.

Melanie hatte ihre Gouvernante in einen Seitenweg gezogen, um in möglichst weite Entfernung von der Terrasse zu gelangen, wo die strenge Großmama aufs strengste rügte.

„Sie sind heute früher als gewöhnlich gekommen,“ sagte die Baronin, langsam weitergehend.

„Ja, Frau Baronin, eine ganze Stunde früher. Ich hatte Fräulein Melanie versprochen, sie ein wenig auf dem großen Teiche umherzurudern,“ lautete die Antwort Nordheims.

(Fortsetzung folgt.)

wurde, am dritten Tage wurde in Beneschau abermals 12 Stunden gerasst und Mittwoch nach 11 Uhr vormittags traf das elegante vierspännige „Zeugel“ in Prag ein.

— (Eine Eisenbahn-Katastrophe.) Aus Paris wird uns unterm Gestrigen telegraphisch gemeldet: Auf der Eisenbahn nach Vincennes stieß heute nachts in der Station Saint Maude ein Supplementärzug mit einem im Bahnhofe befindlichen Personenzuge zusammen, indem er denselben von rückwärts anfuhr. Der Packwagen des letzteren sowie drei dichtgefüllte Personenwagen wurden zertrümmert und übereinander gethürmt. Durch die ausfließende Blut der Locomotive wurden die Wagen entzündet. Die Mehrzahl der Leichen ist verkohlt. 49 entsehrlich verstümmelte Leichen wurden bereits geborgen und etwa 100 Verwundete hervorgezogen, von welchen sechs ihren Wunden bereits erlegen sind. Zahlreiche Passagiere verloren die Füße oder erlitten Brandwunden und dürften nicht aufkommen.

— (Ein Original.) In Vincennes ist jüngst eine alte Dame gestorben, die mit wunderbarer Geschwindigkeit Flaschen zu leeren verstand und in dem Rufe stand, im Monat ein Stüpfass Wein zu ihrem persönlichen Bedarf zu verbrauchen. In ihrem Testament hat sie ihr nicht unbeträchtliches Vermögen von 200.000 Francs ihrer Vaterstadt Toul ausgesetzt und sich nur ausbedungen, in Vincennes möglichst weit von ihrem verstorbenen Gatten beerdigt zu werden!

— (Die älteste englische Bibliothek.) Die weltberühmte Bodleianische Bibliothek in Oxford besitzt eine halbe Million Bände auf ihren Bücherbrettern. 120 Bände kommen täglich hinzu. Alle englischen Verleger müssen bekanntlich ein Exemplar jedes von ihnen veröffentlichten Werkes auf die Bodleiana senden. Die Bibliothek ist eine der ältesten Englands. Das Grundstück wurde von Humphrey, Herzog von Gloucester, 1445 zusammengebracht.

— (Schließung eines Klosters.) Aus Derkatz in Polynien berichtet man dem „Przeglon“, daß dort im Auftrage der russischen Behörde das seit altersher bestehende katholische Kloster geschlossen wurde, um daselbst Militär unterbringen zu können. Es fand noch im Kloster eine feierliche Schlussmesse statt, bei welcher, wie der polnische Correspondent erzählt, die anwesende Menge in Thränen ausbrach.

— (Einsturz eines Thurmes.) In der Gemeinde Szalatina im Marmaroser Comitate ist Samstag der Thurm der neu erbauten Kirche, bei welcher eben das Gleichnissfest gefeiert wurde, aus bisher unbekannten Gründen eingestürzt. Nach einem Berichte des „Magyar Hirlap“ wurden sechzehn Arbeiter so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

— (Explosion auf einem Schiffe.) Aus Falmouth wird telegraphirt: Der von Newport nach Triest fahrende österreichische (ungarische?) Dampfer „Szapary“ ist hier eingetroffen. Der Commandant desselben berichtet, daß Sonntag früh in der Kohlenladung des Schiffes zwei Explosionen stattgefunden hätten, durch welche eine Person getödtet und mehrere schwer verletzt wurden.

— (Verlobung.) Herr Leo Edler von Mattoni, Procurist der Gießhübler Brannenverfendung Heinrich Mattoni, hat sich mit Fräulein Bertha Knoll, Tochter des Porzellanfabrikbesizers Herrn Adolf Knoll in Fischern bei Karlsbad, verlobt.

— (Stöckfischfang.) Die Ostender Fischer sind von ihrem ersten diesjährigen Stöckfischfange aus dem Eismeere zurückgekehrt. Der Ertrag ist um etwa fünf Procent höher als im vorigen Jahre. Die Schiffer mußten wegen der noch zahlreichen Eiskünke recht vorsichtig sein.

— (Auf dem Seile über den Niagara.) Nach einer Meldung aus Newyork hat am vorigen Sonntag ein Canadier auf einem Drahtseile die Wasserfälle des Niagara überschritten.

— (Eisenbahn-Nachricht.) Aus Stettenheims „Wespen“: „Aus der Schweiz kam gestern die Nachricht von keinem Eisenbahnunglück.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Se. Excellenz der Herr Feldmarschall-Lieutenant Watted Edler von Hermannshort begibt sich heute nach Gurtfeld, um dort selbst den scharfen Schießübungen der Batterie-Division Nr. 5 beizuwohnen. Die Division marschirt sodann am 31. d. M. wieder nach Laibach ab.

— (Eine Ansprache des Fürstbischofs.) Anlässlich des Namenstages Sr. Excellenz des Herrn Fürstbischofs Dr. Jakob Mizia erschien bei demselben der gesammte Laibacher Stadtklerus mit dem Domcapitel unter Führung des Dompropstes Dr. Kofutar, um seinem Oberhirten zu gratulieren. Nachdem der Herr Dompropst die Glückwünsche der Geistlichkeit vorgetragen und der hochwürdigste Herr Fürstbischof hiefür seinen Dank ausgesprochen hatte, äußerte sich letzterer unter anderm noch folgendermaßen: „Wir dürfen uns nicht wundern, wenn uns im Leben manche Bitterkeit widerfährt, der Worte unseres Heilandes gedenkend: Odio eritis omnibus. Wenn auch nicht allen, so werden wir doch vielen und na-

mentlich jenen, welche den Interessen der Kirche feindlich gesinnt sind, ein Gegenstand des Hasses sein. Mein Vorsatz, als ich nach Gottes Vorsehung zu Euch als Bischof kam, war, allseitig das Heil der Kirche und mit ihm das Glück und Heil des Volkes, unter welchem wir leben und wirken, zu fördern. Wer nämlich für das Heil der katholischen Kirche wirkt — das ist meine feste Ueberzeugung — der arbeitet speciell auch geistlich unter uns für das Heil der Nation; dagegen schaden viele, welche nur immerfort die Nation im Munde führen, durch ihr Geschrei der Nation und hemmen sie in ihrem Fortschritte. Der Heiland selbst spricht: Suchet zuerst das Reich Gottes! Das soll für jeden Katholiken, besonders für jeden Geistlichen eine heilige Ueberzeugung sein. Und in dieser Hinsicht ist Entschiedenheit und ein entschiedenes Handeln nöthig. Wo es sich um das Heil, das Ansehen und den Vortheil des katholischen Glaubens handelt, da muß sich jeder Katholik, besonders jeder Geistliche entschieden auf die Seite der Kirche, auf die Seite der Bischöfe stellen. Es ist eine völlige Verkehrtheit zu denken: Ich werde mich keiner Partei anschließen, sondern meinen Mittelweg gehen. Das ist vielleicht angenehm, aber keineswegs recht; denn der Heiland sagt klar und bestimmt: Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich. Der Katholik muß also positiv mit Christus, mit der Kirche, mit den Bischöfen sein, da er sonst, wenn er nicht mit ihnen positiv zusammenwirkt, nach den Worten des Herrn wider sie ist. Infolge dessen ist Euch Euer Standpunkt gegeben. An der Seite der Kirche, an der Seite des Bischofs — dort ist der Platz für den katholischen Geistlichen. Und mein Gewissen sagt mir, daß ich in diesem Betracht durch mein Wirken die Stellung des slovenischen Klerus nicht erschwert habe; denn all mein und Euer Wirken ist nur dem Heile, dem Nutzen und dem Gedeihen des Volkes verweint, unter dem uns die göttliche Vorsehung unseren Wirkungskreis angewiesen hat. Die ungerechten Schmähungen, welche oft genug gegen meine Person erhoben worden, außeracht lassend — denn die Personen kommen und gehen — beklage ich ein solches Beginnen besonders nur deshalb, weil es gerade der Nation unermesslich schadet. Ganz ruhig aber kann ich meine Ueberzeugung aussprechen, daß es der slovenischen Nation stets sehr gut gehen wird, wenn sie keine ärgeren Feinde hat, als ich ihr einer bin.“

— (Vom Mißfätker See.) Demnächst erhält auch der schönste See des Kärntnerlandes ein kleines Dampfschiff. Diefertage wurden die Landungsstellen in Döbriach, Seeboden u. s. w. hergestellt und andere nöthige Vorkehrungen zur Eröffnung der Dampfschiffahrt getroffen. Bleiben die Unternehmer bei den Fahrtafen, wie sie eben bekannt geworden, dann dürften die Landleute der Wasserfahrt wohl den Ritt auf des Schusters Rappen vorziehen. Der Fremdenzuspruch ist jetzt ein reger, und selbst Döbriach ist besucht. Im Schatten hoher Erlen, welche das Secufer begleiten, wandelt es sich recht angenehm nach Dellach, wo man von der Straßenhöhe einen prächtigen Ueberblick über den See und seine Uferorte genießt; von da geht es dann hoch über dem Wasserspiegel durch harzduftige Fichten- und Föhrenwaldung zum Jungfernsprung, einer hohen Felswand zwischen Dellach und Döbriach, die senkrecht zum See abfällt. Hier hat sich an einer überhängenden Glimmerschieferwand der Straßenpartie in den dreißiger Jahren auch der bekannte Tourist mit dem Farbtöpfe (Kyselak) „verewigt“. Da der Mißfätker See alljährlich auch Besucher aus Krain anzieht, sei darauf hingewiesen, daß man den herrlich eingebetteten See nirgends so schön vor Augen bekommt, wie von der Bergortschaft Glanz aus, welche eine halbe Wegstunde von Döbriach entfernt ist. Man sieht von dieser untersten Terrasse des Meeresspodes nicht allein die ganze Umrahmung der glitzernden Wasserfläche, sondern auch die Mäthaler Berge und etwas höher oben auch den Großglockner. Von Glanz führt ein Pfad durch Fichtenwäldchen hinüber ins Drauthal zur Station Paternion-Feistritz. Wer Zeit und Gelegenheit findet, unternimmt vom Mißfätker See aus gerne Ausflüge ins idyllische Gegendthal, in dessen zwei Seen (Felder und Akriger See) sich die bis zu den Alpenmatten hinauf cultivierten Hänge wunderliehlich spiegeln.

— (Primiz.) Man schreibt unterm Vorgestrigen aus Markt Taffer: Heute primizierte hier der Salzburger Theologe des dritten Jahrganges Herr Johann Nep. Renier. Einer vor Decennien nach Söbsteiermark eingewanderten französischen Familie entstammend, besuchte Renier das Gymnasium in Laibach und war später als Theologe zwei Jahre im fürstbischöflichen „Aloisianum“. Als Primizprediger fungierte der unlängst aus seiner amerikanischen Mission heimgekehrte Franciscanero denapriester P. Max, einst Tafferer Mitschüler des Vaters des Primizianten. Am Primizvorabend und am Primiztage feierte Taffer sammt Umgebung sozusagen ein Volksfest. Ein riesiges Transparent, Glaube, Hoffnung und Liebe darstellend, brannte gestern abends auf dem St. Christoph-hügel, und Musik durchzog gestern und heute den Markt. Zur Festfeier erschien auch der hier weilende Universitätsprofessor aus Agram Herr Dr. Stieglitz und des Primizianten gewesener Director, Herr Prof. Thomas Jupan aus Laibach. Bei der Primiztafel rief den größten Enthusiasmus der vom Herrn Hauptpfarrer Dechant Juz a

gesprochene Toast auf Se. Heiligkeit den Papst und Se. Majestät den Kaiser hervor. Der in Tüffer zum Gebrauche weilende Herr Landespräsident Baron Winkler hat den Primizianten, der ihm vorgestellt worden, zum Antritte seines wichtigen Amtes beglückwünscht.

— (Laibacher Gemeinderath.) Der Laibacher Gemeinderath hält heute abends 6 Uhr eine öffentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Mittheilungen des Vorsitzenden; Bericht der Wasserleitungssection a) über den Vertragsskizzenentwurf mit dem k. und k. Avar in betreff Bezahlung des Wassers für die Peterskaserne, das Militärspital und das Verpflegsammt, b) über die Bedingungen zur Abgabe des Wassers aus der Wasserleitung für die k. k. Tabakfabrik und die k. k. Strafanstalt auf dem Schloßberge; Bericht der Magistratssection betreffs der Baulinie für die neue Einfriedung beim Vollheim'schen Garten längs der Lottermanns-Allee; Bericht der Finanzsection a) über den Voranschlag des städtischen Lotterieleihensfonds und der städtischen Schlachthalle pro 1891, b) über die Rechnungsablässe der Stadtgemeinde pro 1890; Bericht der Polizeisection über die Medicamenten-Rechnungen für die Stadtarmen pro 1890; Berichte der Personal- und Rechtssection a) über die Resignation des Gemeinderathes, Pfarrers Johann Rozman, b) über die Zuschrift der k. k. Post- und Telegraphen-Direction Triest über die Trace für die Telephonverbindung zwischen Wien und Triest, c) über die Zuschrift der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain betreffs der Wahl zweier Mitglieder in den Hauptausschuß für die Ausstellung anlässlich des 125jährigen Bestandes der Gesellschaft, d) über den Vertragsskizzenentwurf zum Ankauf des Ballhauses und e) Personalien.

— (Aus Belbes.) wird gemeldet: Die am 22. d. M. hier eingelangten vierzig Kinder des ersten Wiener Feriencolonien-Bereines wurden in Belbes von den Herren Adolf Muhr und Hauptmann Murnig mit sieben Wagen erwartet. Nach halbstündiger Fahrt kamen die Kleinen in dem herrlich gelegenen Schlosse an. Der Besitzer Herr Muhr und Familie hatten nebst Hauptmann Murnig alle Vorbereitungen zu einem gedeihlichen Aufenthalte für die Colonie getroffen. Auch für Seebäder wurde gesorgt.

— (Alpenverein.) Die Anmeldungen für die Generalversammlung in Graz laufen sehr zahlreich ein, auch aus Deutschland sind schon sehr viele Anmeldungen zu verzeichnen. Während der Hauptversammlung, die im Stefanienpale stattfinden wird, werden in der Garderobe des Saales die dem Lande gehörigen Photographien aus Steiermark und die Panoramen aus dem Besitze des Gebirgsvereines ausgestellt sein, eine Maßregel, die gewiss den Beifall aller Gäste finden wird.

— (Schadenfeuer.) Am 23. d. M. nach 10 Uhr vormittags brannten die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Franz Razi in Podgrad nieder. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 1500 fl., und war Razi nur um den Betrag per 900 fl. versichert. Muthmaßlich wurde das Feuer durch Kinder, welche mit Bündelholzchen spielten, verursacht.

* (Tobtschlag.) In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde in Glebe bei Zwischenwässern der Besitzersohn Johann Roder todt aufgefunden. Wie die Erhebungen ergaben, wurden Roder vom Jmwohnersohne Valentin Tome mit einer Sense mehrere Schnittwunden beigebracht. Roder starb infolge Verblutung. — r.

— (Blitzschlag.) Am 24. d. M. giengen der 14 Jahre alte Johann Dovan aus Sambije mit noch vier anderen Knaben in den Thurm der dortigen Filialkirche, um das dort übliche Gewittergelaute zu verrichten. Plötzlich schlug der Blitz in den Thurm, tödtete den Burschen Dovan und betäubte die vier Mitgenossen, welche letztere durch herbeigeeilte Personen nach dreiviertelstündigem Bemühen wieder zum Leben gebracht wurden. Durch den Blitzschlag haben auch der Kirchturm und die Kirchenmauern starke Beschädigungen erlitten.

— (Abnahme der Lärchenmotte.) Der Schädling, der durch zwei Jahre hindurch die Lärchenwaldungen um Kronau, Weissenfels, Alpen, Mitterberg und ebenso um Arnoldstein, dann im oberkärnthnerischen Urgebirge bis über das Gebiet des oberen Murthales und über den Radstädter Tauern hin in ein eigenartiges Braun kleidete und selbst den wenigen Lärchen unseres Zivillandes das Aussehen absterbender Bäume verlieh, ist nun in entschiedener Abnahme begriffen. Die Lärchenforste zeigen sowohl in Oberkärnten wie in Kärnten wieder ihre frühere Frische, sind jedoch noch nicht ganz frei von den Wirkungen des lästigen Kleinschmetterlings (Tinea laricinella). Das winterliche Frühjahr scheint sehr reinigend eingegriffen zu haben.

— (Kindesmord.) Die beim Besitzer Franz Ausic in Draßje bedienstet gewesene Magd Maria Petek wurde auffallenderweise flüchtig. Dieser Umstand veranlaßte die Hausbewohner zu Nachforschungen, und wurde im Bette der gedachten Magd unter dem Koppkissen die Leiche eines Kindes entdeckt. Auf die Kindesmörderin wird gefahndet.

— (Hymen.) In Görz fand am vergangenen Samstag die Trauung des Herrn Dr. Franz Ros, Professor an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt dortselbst, mit Fräulein Maria Schuelz aus Görz statt.

— (Berunglückung eines Kindes.) Am 21. d. M. wurde die Leiche der 1½-jährigen Rosalia Trampus, Tochter der Besitzerin Maria Trampus von Babndol, in dem circa ein Meter tiefen Hausbrunnen aufgefunden. Gegen die Mutter wurde wegen Vernachlässigung der erforderlichen Aufsicht die Anzeige erstattet.

— (Diebstahl.) Am 21. d. M. wurde bei dem Frachtzuge Nr. 192 während der Fahrt von Laas nach Salloch circa 3 Uhr früh ein Wagen geöffnet und ein Ballen Zucker entwendet. Die Inbegriffungsanordnungen sind im Zuge.

* (Besitzwechsel.) Das Benaric'sche Haus auf der Polana Nr. 9 wurde vom hiesigen Schuhwarenhändler J. Schuster um den Preis von 11.000 fl. käuflich erworben.

— (Ein merkwürdiges Huhn.) Herr Rottner, Fleischhauer in St. Magdalena bei Marburg, besitzt ein 3 bis 4 Monate altes Huhn eigener Zucht, welches einen Kopf, zwei Schweife und vier Füße hat.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 27. Juli. Einer Journalmeldung zufolge verbot die rumänische Regierung im Hinblick auf die immer mehr zunehmende Einwanderung allen Reisenden, welche nicht von der betreffenden rumänischen Vertretung im Auslande vidierte Pässe besitzen, den Eintritt nach Rumänien.

Brünn, 27. Juli. In der Kesselfabrik des Witkowitz Eisenwerkes haben heute früh gegen zweihundert Kesselschmiede wegen Lohn Differenzen die Arbeit eingestellt. Die Arbeit in der Kesselfabrik ruht gänzlich. Die Arbeiter verhalten sich ruhig.

Bad-Gastein, 27. Juli. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist heute nach beendigter Cur über Venedig und München nach Coburg abgereist, um der Trauerfeier anlässlich des zehnjährigen Todes seines Vaters beizuwohnen.

Paris, 27. Juli, mittags. Die Katastrophe von Saint-Mandé war entsetzlich. Die Locomotive des nachfolgenden Zuges stieg über die letzten drei Waggon des in der Station befindlichen Zuges. Der Heizraum der Locomotive öffnete sich und die ganze Glut ergoss sich über die Waggon, welche sofort zu brennen anfiengen. Viele von den Berunglückten erlitten schreckliche Brandwunden, anderen wurden die Füße vom Rumpfe getrennt; die Mehrzahl der aus den Trümmern hervorgezogenen Leichen war verkohlt. Auf der Unglücksstätte spielten sich herzzerreißende Scenen ab; ganze Familien sind umgekommen; von anderen, die aus fünf bis sechs Personen bestanden, blieb nur eine einzige am Leben. Die Mehrzahl der Insassen des Zuges waren Arbeiter und Handelsbessene, welche von einem Landausfluge zurückkehrten. Man weiß noch nicht, wen die Verantwortung für die Katastrophe trifft.

Paris, 27. Juli, nachmittags. Der Anblick der Säle in der Mairie von Saint-Mandé, wo die Leichen der bei der Eisenbahn-Katastrophe getödteten Personen aufgestellt sind, ist geradezu grauenhaft. Die Leichname sind geschwärzt und verkohlt und haben kaum mehr eine menschliche Form. Jeden Augenblick wiederholen sich ergreifende Scenen, so oft Antommende unter den Leichen ihnen theure Personen erkennen. Es ist leider nur zu wahr, dass die Mehrzahl der Opfer durch Feuer und Wasser den Tod fand. Es vergiengen nämlich ungefähr 40 Minuten, bevor es möglich war, die Wasserschlänche in Verwendung zu bringen, und als es endlich gelang, große Wassermengen auf die brennenden Waggon zu richten, dürften mehrere Personen, welche nur verletzt waren, ertrunken sein.

Paris, 27. Juli, abends. Die Thüren der Mairie von Saint-Mandé werden noch fortwährend von einer ungeheuren Menschenmenge belagert. Der Zugverkehr ist gegenwärtig wieder hergestellt. Die vorläufige Untersuchung soll den Beweis erbracht haben, dass die Verantwortlichkeit für die Katastrophe auf den Locomotivführer des Nachtrains falle, welcher den Zug trotz der Warnungen des Chefs der letzten Station mit voller Geschwindigkeit fahren ließ und auch die Haltsignale nicht beachtete. Der Maschinist seinerseits behauptet, dass ihm die Bremse aus Böswilligkeit unbrauchbar gemacht worden und er infolge dessen nicht in der Lage gewesen sei, den Zug anzuhalten.

Paris, 27. Juli. Die Agence Havas meldet: Nach seinem Besuche der französischen Escadre richtete der Kaiser von Russland ein Glückwunschtelegramm an den Präsidenten Carnot, welcher sich beeilte, dem Kaiser seine Dankfagung zu übermitteln.

Petersburg, 27. Juli. Das Diner, welches Großfürst Alexis gestern an Bord der „Asia“ dem Admiral Gervais, dessen Stabe und den Commandanten der französischen Schiffe gab, verlief glänzend. Admiral Gervais reist mit einer Abordnung französischer Officiere nach Moskau, wo ihnen ein solenner Empfang bereitet werden soll.

Cincinnati, 27. Juli. Gestern abends stieß ein Güterzug mit einem Vergnügungszuge zusammen. Drei Wagen des Vergnügungszuges wurden umgestürzt; sieben

Personen wurden getödtet, gegen zwanzig verletzt, von mehreren tödtlich.

Djeddah, 27. Juli. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus ist die Cholera im Abnehmen. Bisher sind derselben 4200 Personen erlegen.

New-York, 27. Juli. Der Friedens- und Handelsvertrag zwischen Salvador und Honduras sowie zwischen Salvador und Guatemala wurde gestern ratificiert.

Angelommene Fremde.

Am 26. Juli.

Hotel Elefant. Napret, Beamter; Dr. Raizl, Weiß und Fadler, Kaufleute, Wien. — Jöhner, Geschäftsmann; Karafiat, Triest. — Bogacuit, Aufcultant, Eberndorf. — Dr. Bollmann und Charlotte Wolfman, Dresden. — Pampaloni, Advocat, Gattin, Florenz. — Müller, Ingenieur, Budapest. — Sten Berlin. — Gottlob, Professor, Olmütz. — Rosenberg, Marburg. — Specht, Lehrer, Lichtenberg. — Koconda, Kaufmann, Agram. — Rudejch, Reifnig. — Jnderšic, Prof., Sarajewo.

Hotel Stadt Wien. Baumgartner, Bafcha, Schwab, Fiebler und Jekol, Kaufleute, Wien. — Berko, Holzhandler, Ratibach. — Veitke, Oberverwalter, sammt Frau, Idria. — Joll, k. und k. Oberstlieutenant, und Mollit, k. und k. Lieutenant, sammt Bruder, Agram. — Kalan, k. k. Steuerinspector, Gottschee. — Hefler, Ingenieur, und Dr. Abuja, Klagenfurt. — Petter, russischer Consul, Egypten.

Hotel Südbahnhof. Schiffel, Lehrer, Chemnitz. — Jupan, Pfarrer, Kobitz. — Fianini, Abbazia. — Bilan, Katedet, und Bolia, Triest.

Hotel Bairischer Hof. Eder sammt Frau, Hermagor. — Subdobrit, Wagner, und Schweiger, Marine-Beamter, sammt Tochter, Altenmarkt. — Milohnic, Professor, sammt Frau, Capodistria.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Jelinek, Reisender, Wien. — Oblat, Oberlaibach. — Judarit, Trojana. — Dacar, Cembeni. — Jlunga, Cassa-Official, Graz.

Verstorbene.

Den 27. Juli. Johann Jersel, Conducteurs-Sohn, 16 Mon., Wienerstraße 17, Diphtheritis.

Im Spital.

Den 24. Juli. N. N. Jmwohner, bei 60 Jahre, Gehirnerschütterung.

Volkswirtschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Der Stand der österreichisch-ungarischen Bank vom 23. Juli 1891 zeigt im Vergleich zur Vorwoche folgende Veränderungen: Banknotenumlauf 395,427.000 fl. (— 9,356.000 fl.), Metallgeld 245,581.000 fl. (— 5000 fl.), Portefeuille 137,166.000 fl. (— 5,552.000 fl.), Lombard 20,735.000 fl. (— 1,938.000 fl.), steuerfreie Banknotenreserve 61,459.000 fl. (+ 11,518.000 fl.).

Lottoziehungen vom 25. Juli.

Triest: 45 64 18 31 80.
Linz: 24 18 16 38 68.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wetterbezeichnung
27.	7 U. Mg.	736.4	14.6	windstill		0.00
	2 . N.	734.4	24.6	SW. schwach		
	9 . N.	732.1	17.4	windstill		

Morgennebel, dann heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 18.9, um 0.7 unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Für die vielen Beweise herzlicher und tröstlicher Theilnahme anlässlich des traurigen und erschütternden Verlustes unserer innigstgeliebten jüngsten Tochter

Jvanka

dann für die der unvergesslichen Verbliebenen so zahlreich gespendeten prächtigen Kränze und für die höchst ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte spreche ich allen, insbesondere aber der hierortigen hohen k. k. Finanz-Direction, dem löbl. Rechnungs-Departement und den jungen Kranzträgerinnen meinen aufrichtigen und innigsten Dank aus.

Laibach am 28. Juli 1891.

Im Namen der trauernden Familie:

Anton Arak
k. k. Rechnungs-Official.

Dankfagung.

Für die vielen Beileidsbezeugungen schon während der Krankheit, wie bei dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten Schwester, des Fräuleins

Mathilde Napret

sowie für die schönen Kranzspenden und für das Ehrengelächte zur letzten Ruhestätte sprechen wir allen unseren aufrichtigsten, innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 25. Juli 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen		Geld	Ware	Diverse Lose		Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen		Geld	Ware	Industrie-Actien		Geld	Ware
5% einseitige Rente in Noten		92.45	92.65	(für 100 fl. C.M.).				(per Stück).				(per Stück).				(per Stück).			
Eisenrente		92.45	92.65	5% galizische		104.40	105.75	Creditlose 100 fl.		187.50	188.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		88.75	89.25	Baugel., Allg. Deft., 100 fl.		106.75	107.25
1854er 4% Staatslose . . . 250 fl.		135.25	140.75	5% mährische		—	—	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.		120.75	121.25	Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. S.		202.75	203.25	Egghier Eisen- und Stahl-Fab.		79.75	80.25
1860er 5% Staatslose . . . 500 fl.		139.80	140.75	5% Krain und Küstenland		—	—	Bairbader Bräm.-Anleihe 20 fl.		20.50	21.25	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.		181.50	183.50	in Wien 100 fl.		102.75	103.25
1860er 5% Staatslose . . . 100 fl.		149.75	150.75	5% niederösterreichische		109.50	110.75	Eiserer Lose 40 fl.		54.50	55.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		339.75	343.25	Eisenbahn-Versh., erste, 80 fl.		102.75	103.25
1864er Staatslose . . . 100 fl.		179.75	180.50	5% steirische		—	—	Paffau-Lose 40 fl.		55.50	56.25	Donau-Dampfschiffahrt- u. Ges.,		296.75	298.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
5% Dom.-Pfund. a 120 fl.		149.75	150.75	5% kroatische und slavonische		104.75	105.75	Rothsch. Kreuz, 10 fl. Ges. v., 10 fl.		17.50	17.95	Defterr. 500 fl. C.M.		296.75	298.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
5% Deft. Goldrente, steuerfrei		111.45	111.45	5% liechtensteinerische		—	—	St. Genois-Lose 40 fl.		60.75	61.75	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Defterr. Rentenrente,		102.45	102.65	5% Temeser Banat		—	—	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				5% ungarische		91.80	92.50	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn in G. steuerfrei		113.50	114.75	Andere öffentl. Anleihen				St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Franz-Joseph-Bahn in Silber		118.50	119.50	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		120.75	120.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		105.65	106.65	Anleihe 1878		106.50	107.50	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		249.75	250.75	Anleihe der Stadt Görz		111.75	112.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		226.75	227.75	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien		105.80	106.80	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		215.75	216.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		110.75	111.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		115.75	116.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		96.40	97.40	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		95.75	96.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		105.75	106.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		101.65	102.65	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		117.75	118.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		99.75	100.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		113.75	114.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		96.80	97.80	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		141.50	142.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	St. Genois-Lose 20 fl.		35.50	36.00	Drap.-Eij. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		200.75	201.25	Eisenbahni. Papierf. u. B.-G.		48.50	49.